

NDR

Elbphilharmonie
Orchester



Bychkov

dirigiert

Mahler 8

Donnerstag, 11.04.24 — 20 Uhr

Freitag, 12.04.24 — 20 Uhr

Sonntag, 14.04.24 — 17 Uhr

Elbphilharmonie Hamburg, Großer Saal

SEMYON BYCHKOV

Dirigent

CAROLYN SAMPSON

Sopran I / Magna Peccatrix

ALEXANDRIA SHINER

Sopran II / Una poenitentium

MIRIAM KUTROWATZ

Sopran III / Mater gloriosa

TANJA ARIANE BAUMGARTNER

Mezzosopran I / Mulier Samaritana

JENNIFER JOHNSTON

Mezzosopran II / Maria Aegyptiaca

ANDREAS SCHAGER

Tenor / Doctor Marianus

ADAM PLACHETKA

Bass I / Pater ecstaticus

DAVID LEIGH

Bass II / Pater profundus

RUNDFUNKCHOR BERLIN

(Einstudierung: Justus Barleben)

PRAGER PHILHARMONISCHER CHOR

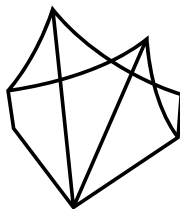
(Einstudierung: Lukáš Vasilek)

KNABENCHOR HANNOVER

(Einstudierung: Michael Jäckel)

NDR VOKALENSEMBLE

(Einstudierung: Justus Barleben)



**NDR ELBPILHARMONIE
ORCHESTER**

GUSTAV MAHLER (1860 - 1911)

Sinfonie Nr. 8 Es-Dur

für acht Soli, zwei gemischte Chöre, Knabenchor und großes Orchester

Entstehung: 1906-07 / Uraufführung: München, 12. September 1910 / Dauer: ca. 80 Min.

Erster Teil

Hymnus „Veni, creator spiritus“

Zweiter Teil

Schlusszene aus Goethes „Faust II“

Vokaltex te auf S. 14-19

Keine Pause

Einführungsveranstaltungen mit Julius Heile
jeweils eine Stunde vor Konzertbeginn im Großen Saal der Elbphilharmonie

Das Konzert am 12.04.24 wird live auf NDR Kultur gesendet.

„Planeten und Sonnen, welche kreisen“

Am 12. September 1910 fand in der rund 4000 Menschen Platz bietenden Neuen Musikhalle München die Premiere von Gustav Mahlers Achter Sinfonie statt. Bereits im Vorfeld war das Konzert als ein Spektakel außerordentlichen Ausmaßes inszeniert worden. Das „Musikalische Wochenblatt“ etwa präsentierte schon am 28. April einen „Musiker“, „der Gelegenheit hatte, Einblicke in den soeben fertiggestellten Klavierauszug zu nehmen“, und der geneigten Leserschaft die „inhaltlichen Momente dieser Symphonie“ näherzubringen versuchte. Am 17. August war in den Berliner „Signalen für die musikalische Welt“ ein detaillierter Probenplan vom 5. bis 11. September abgedruckt worden; und das „Neue Wiener Journal“ gab am 10. September folgenden Zwischenbericht vom Stand der Probenarbeit: „Alles ist bereit. Mit hastigen Schritten schreitet die kleine, gedrungene Gestalt Gustav Mahlers durch die engen Reihen bis zu seinem Pulte, vor dem ein bequemer Lehnstuhl steht ... Behaglich lässt er sich auf seinen Lehnstuhl nieder, dann hält er die hohlen Hände vor den Mund und ruft den Kindern oben ein lustiges ‚Guten Morgen‘ zu, das mit hellen Stimmen lustig erwidert wird. Die Gesichtszüge Mahlers, die eben noch sonnig und heiter schienen, nehmen nun einen ernsten Charakter an. Fast starr blickt der Dirigent nun auf seine Partitur und dann auf die Musiker ringsum. Der Taktstock klopft und schon fliegen die ersten Töne durch den Raum ...“

*Nach dem ersten
Thema wird kein
Widersacher mehr
im Saal sein, es
muss jeden
umwerfen.*

Gustav Mahler über seine
Achte Sinfonie

← Bild links:
*Eigenhändige Partiturseite von
Mahlers Achter Sinfonie*

GUSTAV MAHLER

Sinfonie Nr. 8 Es-Dur

SINFONIE DER TAUSEND

Mit dem von Mahler abgelehnten, aber nicht tot zu kriegenen Beinamen „Sinfonie der Tausend“ versucht man bis heute, die rein äußerliche Sensation der Riesenbesetzung in der Wahrnehmung der Achten in den Vordergrund zu rücken. Bei der Premiere waren tatsächlich insgesamt 858 Chorist:innen des Leipziger „Riedel“-Gesangvereins und des Wiener Singvereins beteiligt, darunter 300 Kinder der Zentral-Singschule München, zuzüglich der 171 Orchestermitglieder des verstärkten Konzertvereins München. Bei den Vorbereitungen wurde Mahler von den namhaften Dirigenten Otto Klemperer und Bruno Walter unterstützt. Letzterer wählte auch die acht Gesangssolist:innen aus.

Während der fast einjährigen aufreibenden Vorbereitungszeit der Premiere hatte Mahler zur Durchsetzung des von ihm geforderten künstlerischen Niveaus immer wieder damit gedroht, alles hinzuschmeißen. Energisch wandte er sich dagegen, das Ganze zu einer „Barnum & Bailey-Aufführung“ – wie er sie nach dem berühmten amerikanischen Zirkus benannte – werden zu lassen. Bereits am Anfang des Projekts war es bei seiner Zusammenarbeit mit dem Münchner Konzertunternehmer Emil Gutmann zu Unstimmigkeiten gekommen, da dieser in werbewirksamen Vorberichten ohne Mahlers Zustimmung den auf der avisierten Zahl der Mitwirkenden beruhenden, reißerischen Titel „Sinfonie der Tausend“ verwendet hatte. Abgesehen von diesem Fauxpas ist es jedoch vor allem dem gebürtigen Wiener Gutmann zu verdanken, dass die Uraufführung der Achten trotz aller äußerlichen Widrigkeiten überhaupt zustande kam: Hätte er nicht mit unermüdlicher Energie und nie nachlassendem Enthusiasmus alle Bedenken Mahlers immer wieder ausräumen können, wäre dem Komponisten der größte Triumph seines Lebens versagt geblieben.

Von überall her waren die Freunde und Anhänger Mahlers gekommen: Willem Mengelberg, Bruno Walter, Otto Klemperer, Arnold Schönberg, Anton Webern, Richard Strauss, Alfredo Casella, Siegfried Wagner, Max Reinhard, Arnold Berliner, Alfred Roller sowie Thomas Mann und Stefan Zweig. „Die Spannung der ganzen Stadt München und aller Fremden, die zu dieser Aufführung gekommen waren, war ungeheuer“, schrieb Alma Mahler in ihren Erinnerungen. „Schon die Generalprobe hatte alle in Verückung versetzt. Aber bei der Aufführung überstieg dies alle Grenzen. Bei Mahlers Erscheinen auf dem Podium erhob sich das ganze Publikum von den Sitzen. Lautloses Schweigen. Es war die ergreifendste

GUSTAV MAHLER
Sinfonie Nr. 8 Es-Dur

Huldigung, die je einem Künstler bereitet wurde.“ Dass diese Premiere dem Rummel heutiger internationaler Festspiele nicht unähnlich war, belegt die Überlieferung der „Chronik der Stadt München“: „Von Zeit zu Zeit ging lebhaftere Bewegung durch die harrenden Massen, so als die königlichen Hoheiten Prinzessin Gisela von Bayern und Prinz Ludwig Ferdinand erschienen, als Persönlichkeiten der künstlerischen Welt auftauchten wie einzelne der mitwirkenden Künstler ... Unter den Besuchern befanden sich ferner Fürstin Thurn und Taxis, Fürstin Marietta zu Hohenlohe, Gräfin Palin, Paul Clemenceau aus Paris ... und viele, viele andere.“ Die Feuilletons fast aller inländischen und die führender ausländischer Zeitungen berichteten über den Abend, wobei man sich über die Außergewöhnlichkeit des Ereignisses einig war.

Die vom Pathos der Superlative geprägte Aufführung schien schließlich auch auf Mahler abzufärben. Am 20. Juni 1910 schrieb er aus dem Münchner Regina-Palast-Hotel an Alma: „Jetzt habe ich also bereits Alles im Einzelnen gehört, und ,denke, er ist genial!“ So was hat die Welt bis jetzt noch nicht erlebt, und diese Urzellen da vor Milliarden von Jahren sind ganz schön eingerichtet gewesen, dass sie so was in ihrem Zukunftsrepertoire parat gehabt haben.“ Mag das „denke, er ist genial“ – ein Ausspruch des Konzertmeisters der St. Petersburger Philharmoniker, der 1902 eine Aufführung der Fünften unter Mahlers Leitung miterlebt hatte – zwischen Gustav und Alma zur scherzhaften Redewendung geworden sein – die nachfolgenden Ausführungen Mahlers sind keineswegs im Scherz geschrieben. Bereits zuvor hatte der Komponist mehrfach in mystifizierendem Tonfall betont (auch nachdem „Das Lied von der Erde“ und die Neunte Sinfonie vollendet waren), dass dieses „Hauptwerk“ das „Größte“ sei, was er bisher



*Mahler leitet eine Probe zur
Uraufführung seiner Achten in
München*

PREMIERENSPEKTAKEL

Der Ort der Uraufführung der Achten Sinfonie existiert noch heute: Der schlichte (wenn auch innen jugendstilhaft-ornamental ausgeschmückte) Zweckbau aus Eisen, Beton und Glas dient jetzt dem Deutschen Museum in München als Magazin. Um den Konzertgenuss in der akustisch kaum nach außen isolierten Halle nicht zu beeinträchtigen, mussten während der Veranstaltung auf Anweisung Mahlers die vorbeifahrenden Straßenbahnen „langsam und ohne Glockenzeichen vorübergleiten“. Der Aufwand lohnte sich allerdings: Die Uraufführung der Achten wurde zum größten Erfolg Mahlers zu dessen Lebzeiten. Nach dem Schlussakkord entstand ein eindrucksvoller Moment der Stille, bevor ein nicht enden wollender Jubel volle 20 Minuten anhielt.

GUSTAV MAHLER

Sinfonie Nr. 8 Es-Dur

UNNÖTIGES KLIMBIM

So sehr ich mich geärgert habe, Mahlers trefflichen seriösen Namen in jedem Trambahnwagen Freifahrten ausführen zu sehen, an Plakatsäulen im Bereiche des kleinsten Köters prangend betrachten zu müssen, im Fenster eines jeden der vielen Buchläden immer wieder „Mahler“ foto- und lithografiert zu erblicken und mich nur wunderte, dass sich das Münchner musikbeglückende Reise- und Konzertbüro das Parsevalluftschiff als fliegende Riesen-Mahler-Reklame hat entgehen lassen, so belehrte mich dann die Uraufführung der „Achten“ von Mahler und das Werk selbst umso erfreulicher, dass ihr Schöpfer mit dem Klimbim vor dessen Erklängen nichts gemein haben konnte.

Ein namentlich nicht bekannter Zeitzeuge über die Ankündigungen der Uraufführung von Mahlers Achter

geschrieben habe, dass es unter höherem „Zwang“ entstanden sei, „so als ob es mir diktiert worden wäre“, und dass die Musik „wie eine blitzartige Vision“ über ihn gekommen sei.

Tatsächlich entstand die Achte Sinfonie in der ungewöhnlich kurzen Zeit von nur zwei Monaten (im Sommer 1906), was dem „Ferienkomponisten“ Mahler bisher bei keiner früheren Sinfonie gelungen war. „In der Kunst, wie im Leben, bin ich ganz auf Spontaneität angewiesen“, heißt es rückblickend in einem Brief an Alma. „Wenn ich komponieren sollte, müsste, würde ich sicher keine Note zustande bringen. Und vor 4 Jahren ging ich am ersten Ferialmorgen in mein Häuschen in Maiernigg hinauf mit dem festen Vorsatz, mich in diesen Ferien (ich hatte es damals gerade so nötig) mich recht auszufaulenzen und Kräfte zu sammeln! – Beim Eintritt in das altgewohnte Arbeitszimmer packte mich der spiritus creator und schüttelte und peitschte mich 8 Wochen lang, bis das Größte fertig war.“

Als Mahler Mitte Juni 1906 seine „blitzartige Vision“ empfangen hatte, war an eine detaillierte Vorstellung vom Gesamttablauf des Werkes allerdings noch nicht zu denken. Einzig die Vertonung des mittelalterlichen Pfingsthymnus' „Veni, creator spiritus“ des Fuldaer Abtes und Mainzer Erzbischofs Hrabanus Maurus (780–856) stand fest, den ihm ein hilfreicher Zufall in Gestalt eines Mess- oder Gebetbuches zweifelhafter Herkunft in die Hände gespielt hatte. Die eigentlich zur Vertonung vorgesehene deutsche Übersetzung verwarf Mahler bald zugunsten des lateinischen Originals, dennoch kam es zu weiteren Irritationen. Ernst Decsey schrieb in seinem Aufsatz „Stunden mit Mahler“ hierüber: „Mitten in der Arbeit merkt er [Mahler], die Musik quillt über den Text hinaus, läuft

GUSTAV MAHLER
Sinfonie Nr. 8 Es-Dur

über, wie das Wasser aus einer vollen Schüssel, oder mit anderen Worten: der Konstruktionsgedanke der Musik deckt sich nicht mit den Versen“. Mahler half sich zunächst mit der Gestaltung instrumentaler Zwischenpartien, ließ aber zugleich an der Wiener Hofoper nach einer liturgisch verbürgten Textversion suchen, die ihn Mitte Juli erreichte. Tatsächlich bestanden zwischen der zuerst verwendeten Quelle und dem um zweieinhalb Strophen längeren, authentischen Text erhebliche Unterschiede („diese verfluchten Kirchenschmöcker“). Doch als sich Mahler an die Korrekturen machte, passte zur allgemeinen Überraschung „der vollständige Text genau in die Musik“ (Alma). Dass dieser Sachverhalt angesichts von Mahlers Mystifizierung einer „höheren“ Autorenschaft bald zur Legende stilisiert wurde, überrascht kaum. Alma behauptete rückblickend, Mahler hätte „intuitiv die vollen Strophen auskomponiert“; Bruno Walter schrieb von einem „wunderbaren Akt des Ein- und Vorfühlens“. Berücksichtigt man, dass Mahler den Hymnus-Text – wie die meisten Texte, die er vertonte – sehr frei behandelte, erscheint der beschriebene Sachverhalt weit weniger aufregend.

Dass Mahler den im ersten Sinfonieteil vertonten Pfingsthymnus schließlich mit der „Anachoretenszene“ aus Goethes „Faust II“ kombinierte, wurde kontrovers diskutiert (mit Anachoreten sind fromme Eremiten gemeint, die in Felshöhlen wohnend die Staffage der Szene bilden). Während Constantin Floros von der „spirituellen Einheit“ der beiden Sinfonieteile überzeugt war, sprach der Germanist Hans Mayer von einem „fast absurden Einfall“ und einer „ungeheuerlichen Diskrepanz“. Dieter Borchmayer und schon vor ihm H. J. de Marez Oyens haben darauf hingewiesen, dass diese Diskrepanz keineswegs so groß ist, wie man vermuten könnte: Goethe hat



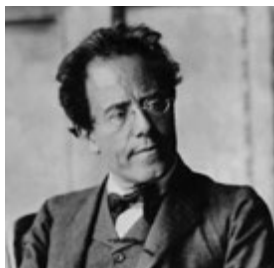
Mahlers Komponierhäuschen im Wald oberhalb seiner Villa in Maiernigg. Hier komponierte er die Sinfonien Nr. 4–8

**CARITAS, WEIHNACHTS-
SPIEL UND EROS**

Laut einem von Paul Bekker überlieferten Skizzenblatt sollten in Mahlers Achter auf den Hymnus „Veni, creator spiritus“ ursprünglich drei weitere Sätze folgen: ein mit „Caritas“ überschriebenes Adagio, ein Scherzo mit dem Titel „Weihnachtsspiele mit dem Kindelein“ nach zwei „Wunderhorn“-Gedichten und ein Finale („Eros“).

GUSTAV MAHLER

Sinfonie Nr. 8 Es-Dur



Gustav Mahler (1907)

*Alle meine früheren
Symphonien sind
nur die Präludien
zu dieser. In den
anderen Werken ist
noch alle subjektive
Tragik, – dieses da
ist ein großer
Freudenspender.*

Gustav Mahler an Richard
Specht über seine Achte

das „Veni, creator spiritus“ (was Mahler nicht wusste) sehr geschätzt und eine eigene deutsche Übersetzung angefertigt, die er seinem Freund Karl Friedrich Zelter zur Vertonung zukommen ließ. Beide Texte spiegeln fünf von Christian Wildhagen formulierte Leitgedanken, von denen die Achte Sinfonie getragen wird: 1. die Idee der „Liebe“ als welterlösendes Prinzip, 2. die Vorstellung einer höheren „Gnade“, 3. die „Unzulänglichkeit“ der menschlichen Existenz, die 4. den Wunsch nach Erleuchtung zur Folge hat und schließlich 5. die Fortdauer der Existenz nach dem Tod. Zudem gelang es Mahler, mit Hilfe einer Vielzahl von motivischen und thematischen Verknüpfungen ein enges Gewebe musikalischer und geistiger Bezüge zu schaffen, mit dem die äußerlichen Divergenzen der Text- und Werkteile aufgehoben werden.

Im ersten Teil führt die Überlagerung von Sonatensatz und Strophenliedgliederung zu einer Formbildung, in der die musikalische Ausdrucksintensität in nahezu keinem Moment nachlässt. Ein einziger Es-Dur-Akkord der Orgel, der von Bassklarinetten, Fagotten, Kontrafagott, Violoncelli und Kontrabässen gestützt wird, geht dem gewaltigen Doppelchoreinsatz „Veni, creator spiritus“ voraus. Was folgt, ist eine Themen-„Exposition“, die von der variierten Wiederaufnahme des „Veni“-Hauptthemas abgerundet wird, und eine „Durchführung“, die von der längsten Instrumentalpassage des Satzes eingeleitet wird. Anschließend wird die Musik zunehmend von einer Steigerung mitgerissen, auf deren Höhepunkt der Caritas-Gedanke mit den Zeilen „Accende lumen sensibus / Infunde amorem cordibus“ („Mach hell unsere Sinne, / Gieße unseren Herzen Liebe ein“) im massiven unisono exponiert wird. Laut Anton Webern erläuterte Mahler diese zentrale Passage bei der Münchner Generalprobe am 11. September 1910

folgendermaßen: „Da geht die Brücke hinüber zum Schluss des ‚Faust‘. Diese Stelle ist der Angelpunkt des ganzen Werkes.“ Tatsächlich gibt es zu diesem ersten Einsatz des „Accende“-Themas eine musikalische Entsprechung im zweiten Teil, zu den Worten „Gerettet ist das edle Glied / Der Geisterwelt vom Bösen, / Wer immer strebend sich bemüht, / Den können wir erlösen.“ Was am Anfang jedoch noch als kollektive Bitte formuliert war, nimmt im zweiten Teil Scherzando-Charakter an. Die musikalische Parallele verdeutlicht die zentrale Bedeutung der vom Mitleid geprägten Liebe, aufgrund derer die Engel Faust vor den Teufeln errettet haben.

Mahler gelingt es, den gesamten ersten Teil wie ein soghaftes, sich wellenartig steigerndes Crescendo erscheinen zu lassen. In der Coda kommt es „in höchster Klangfülle zu dem gewaltigen Abschluss des Satzes“ (Richard Specht). Die Gestaltung dieser Kulmination ist einem musikalischen Verräumlichungsprozess vorbehalten, da für die letzten 17 Takte eine zusätzliche „isoliert postierte“ Bläsergruppe verlangt wird (bestehend aus vier F-Trompeten und drei Posaunen). Mahler, der im autographen Manuskript den Aufstellungsort noch mit „In der Höhe!!“ präzisiert hatte, verlangte in einem undatierten Brief an Emil Gutmann explizit „4 Trompeten in der Höhe“. Die vorhandenen Bilddokumente legen durchaus nahe, dass das Fernensemble zu beiden Seiten des Orgelspieltisches oberhalb der Chöre platziert wurde. Aufgrund einer sich gleichzeitig in der Musik vollziehenden vertikalen Bewegungsanalogie – nahezu alle Orchesterstimmen bewegen sich im linearen Verlauf über sieben Takte hinweg aufwärts – kommt es am Satzende zudem zu einem imaginären „Emporstreben“ der Musik. Stehen während dieser Passage die isoliert postierten Bläser tatsächlich im Verhältnis

DIE SINGSTIMME ALS SCHÖNSTES INSTRUMENT

Können Sie sich eine Sinfonie vorstellen, die von Anfang bis zu Ende durchgesungen wird? Bisher habe ich das Wort und die Menschenstimme immer nur ausdeutend, verkürzend als Stimmungsfaktor verwendet, um etwas, was rein sinfonisch nur in ungeheurer Breite auszudrücken gewesen wäre, mit der knappen Bestimmtheit zu sagen, die eben nur das Wort ermöglicht. Hier aber ist die Singstimme zugleich Instrument; der ganze erste Satz ist streng in der sinfonischen Form gehalten und wird dabei vollständig gesungen. Es ist doch eigentlich merkwürdig, dass niemand bisher auf diese Idee verfallen ist – es ist doch das Ei des Kolombus, die Sinfonie an sich, in der das schönste Instrument, das es gibt, seiner Bestimmung zugeführt wird – und doch nicht nur als Klang, denn die menschliche Stimme ist dabei doch der Träger des dichterischen Gedankens.

Gustav Mahler in seinen Briefen zur Achten

GUSTAV MAHLER

Sinfonie Nr. 8 Es-Dur



Schlussbild aus Goethes „Faust II“: Chorus mysticus und Mater gloriosa (Stahlstich nach Zeichnung von Engelbert Seibertz, 1858)

VAGES IN FORM GEBRACHT

Übrigens werden Sie zugeben, daß der Schluß, wo es mit der geretteten Seele nach oben geht, sehr schwer zu machen war und daß ich, bei so übersinnlichen, kaum zu ahnenden Dingen, mich sehr leicht im Vagen hätte verlieren können, wenn ich nicht meinen poetischen Intentionen durch die scharf umrissenen christlich-kirchlichen Figuren und Vorstellungen eine wohlthätig beschränkte Form und Festigkeit gegeben hätte.

Johann Wolfgang von Goethe zu seinem Sekretär Johann Peter Eckermann zur Schlusszene aus „Faust II“

zum Orchester erhöht, kann sich der intendierte musikalische „Himmelfahrtsgestus“ (Christian Wildhagen) umso plastischer ausbilden.

Mit seinem strahlenden Es-Dur-Ausklang erscheint der erste Teil wie eine einzige große Eröffnungsgeste, die den Blick auf die „Faust“-Szene des zweiten Teils freigibt. Der Charakter dieser Musik ändert sich grundlegend: Der Abschnitt beginnt mit einer amorphen Orchestereinleitung, die zu dem Avanciertesten gehört, was Mahler je komponiert hat. Richard Specht beschrieb diese 166 Takte als ein „Landschaftsbild in Tönen, das die feierliche Öde der Bergschlucht, ihrer Waldungen, Wasserstürze, Höhlen und Klüfte, von geheimnisvollem Silberlicht durchzittert, der Phantasie verzaubert: die Gestalten der heiligen Anachoreten, der seligen Knaben, der frommen Löwen – während alles Kommende, die lichten, erlösenden Himmelsscharen, noch gleichsam in den blendenden Glanz entrückter Höhen gehüllt wird und sich nur, einer hohen Ahnung gleich, verheißungsvoll in herabwehenden Klängen offenbart.“ Tatsächlich entfaltet die Musik eine unendlich differenzierte Klang-Szene, in dem das Farbliche mit einer Vielzahl von rhythmischen Varianten und einem Wechselspiel von Konsonanz und Dissonanz verschmilzt.

Der Epilog des Satzes, der aus einem „diminuendo bis zum Verlöschen“ mit einer wie aus überirdischer Ferne herüberklingenden „Musica coelestis“ und dem sich anschließenden „Chorus mysticus“ erwächst, wird am Ende klanglich und akustisch vom Fernorchester dominiert. Dieses setzt mit einer verbreiterten Version des „Veni, creator spiritus“-Themas ein. (Auf die erhöhte Positionierung der Ferninstrumente nimmt Specht möglicherweise Bezug, wenn er in seiner für zwei Aufführungen am 17. und 18. Mai

1912 in Berlin verfassten Analyse schreibt: „Schmetternd aus der Höhe, gleich den Drometten der Engelsheerscharen, breit hallend das erste Thema: veni creator ...“⁴) Wie bereits zum Ende des ersten Teils übernehmen die musikalischen Raumeffekte auch hier die Funktion der finalen Steigerung, indem die zuvor vom vollen Orchester akustisch ausgetasteten Begrenzungen des realen Raumes scheinbar erneut durchbrochen werden.

Allzu oft wurde Mahlers Achte Sinfonie als typisches Produkt vorkriegszeitlichen Größenwahns abgetan. Nicht zuletzt Theodor W. Adorno, der große Protagonist der Mahler-Renaissance, bezeichnete das Werk abfällig als „repräsentativen Karton“. Die hypertrophierende Besetzung der Komposition bildet jedoch nur den äußeren Rahmen für ein höheres geistiges Anliegen, das Mahler bereits 1895 gegenüber Nathalie Bauer-Lechner formuliert hatte: „Symphonie heißt mir eben: mit allen Mitteln der vorhandenen Technik eine Welt aufzubauen.“ Einmal mehr schwebte dem Gott-Sucher Mahler nichts Geringeres vor als eine in die Bereiche der Metaphysik vordringende, klingende Allegorie des Universums. In einem Brief an Willem Mengelberg heißt es hierzu: „Denken Sie sich, dass das Universum zu tönen und zu klingen beginnt. Es sind nicht mehr menschliche Stimmen, sondern Planeten und Sonnen, welche kreisen.“

Harald Hodeige

Mahler, dieser göttliche Dämon, bezwang hier ungeheure Massen, die zu Lichtquellen wurden. Unfassbar groß auch der äußere Erfolg. Alles stürzte sich auf ihn. Ich wartete hinter der Bühne, tief ergriffen, bis die vehemente Brandung zerschellt war.

Alma Mahlers Erinnerungen an die Uraufführungen der Achten

VOKALTEXTE

Erster Teil

GUSTAV MAHLER: SINFONIE NR. 8

ERSTER TEIL: HYMNUS „VENI, CREATOR SPIRITUS“

Veni, creator spiritus,
Mentes tuorum
 visita,
Imple superna gratia,
Quae tu creasti pectora.

Qui Paraclitus diceris,
Donum Dei altissimi,
Fons vivus, ignis, caritas,
Et spiritalis unctio.
Veni, creator.

Infirma nostri corporis
Virtute firmans perpeti.
Accende lumen sensibus,
Infunde amorem cordibus.

Hostem repellas longius
Pacemque dones protinus.
Ductore sic te praevio
Vitemus omne pessimum.

Tu septiformis munere
Dextrae paternae digitus.

Per te sciamus da patrem,
Noscamus [atque] filium,
[Te utriusque] spiritum
Credamus omni tempore.

Accende lumen sensibus,
Infunde amorem cordibus.
Veni, creator spiritus.

Komm, Schöpfer Geist,
Nimm Wohnung
 in den Herzen der Deinen!
Fülle Gnade von oben
In die Seelen deiner Geschöpfe!

Tröster heißest du,
Geschenk des höchsten Gottes,
Lebendiger Quell, Feuer und Liebe,
Geistliche Salbung.
Komm, Schöpfer.

Darum stärke mit göttlicher Kraft
Unseren schwachen Leib!
Mach hell unsere Sinne,
Gieße unseren Herzen Liebe ein!

Den Feind vertreibe weit von uns
Und gib uns immerwährenden Frieden!
Führe uns auf unserem Weg,
Damit wir nicht in Gefahr geraten!

Du bist die siebenfache Gabe des Vaters,
Der Finger an seiner rechten Hand.

Offenbare uns
Den Vater und den Sohn!
Alle Zeit lass uns [an dich] glauben,
Den Geist, der von beiden ausgeht!

Mach hell unsere Sinne,
Gieße unseren Herzen Liebe ein!
Komm, Schöpfer Geist.

VOKALTEXTE

Erster Teil / Zweiter Teil

Qui Paraclitus diceris,
Donum Dei altissimi.

Tröster heißest du,
Geschenk des höchsten Gottes.

Da gaudiorum praemia.
Da gratiarum munera,
Dissolve litis vincula,
Adstringe pacis foedera.

Schenk uns die Freuden des Himmels!
Schenk uns deine Gnadengaben,
Schlichte, wo Streit herrscht,
Und stifte Frieden!

Pacemque dones protinus.
Ductore sic te praevio
Vitemus omne pessimum.

Und gib uns immerwährenden Frieden!
Führe uns auf unserem Weg,
Damit wir nicht in Gefahr geraten!

Gloria [sit] Patri Domino,
Natoque, qui a mortuis
Surrexit, ac Paraclito
In saeculorum saecula.

Ehre sei Gott dem Vater
Und seinem auferstandenen Sohn
Und dem Tröster Geist
In alle Ewigkeit!

ZWEITER TEIL: SCHLUSSZENE AUS GOETHE'S „FAUST II“

INSTRUMENTAL-EINLEITUNG

*(Bergschluchten. Wald, Fels, Einöde.
Heilige Anachoreten gebirgaufverteilt,
gelagert zwischen Klüften)*

PATER ECSTATICUS

(auf und ab schwebend)
Ewiger Wonnebrand,
Glühendes Liebe[s]band,
Siedender Schmerz der Brust,
Schäumende Gotteslust.
Pfeile, durchdringet mich,
Lanzen, bezwinget mich,
Keulen, zerschmettert mich,
Blitze, durchwettert mich!
Dass ja das Nichtige
Alles verflüchtige,
Glänze der Dauerstern,
Ewiger Liebe Kern!

CHOR UND ECHO

Waldung, sie schwankt heran,
Felsen, sie lasten dran,
Wurzeln, sie klammern an,
Stamm dicht an Stamm hinan.

Woge nach Woge spritzt,
Höhle, die tiefste, schützt.
Löwen, sie schleichen stumm-
Freundlich um uns herum,
Ehren geweihten Ort,
heiligen Liebeshort. ↗

VOKALTEXTE

Zweiter Teil

PATER PROFUNDUS

(tiefe Region)

Wie Felsenabgrund mir zu Füßen
Auf tiefem Abgrund lastend ruht,
Wie tausend Bäche strahlend fließen
Zum grausen Sturz des Schaums der Flut,
Wie strack, mit eignem kräft'gen Triebe
Der Stamm sich in die Lüfte trägt:
So ist es die allmächt'ge Liebe,
Die alles bildet, alles hegt.

Ist um mich her ein wildes Brausen,
Als wogte Wald und Felsengrund,
Und doch stürzt, liebevoll im Sausen,
Die Wasserfülle sich zum Schlund,
Berufen, gleich das Tal zu wässern;
Der Blitz, der flammend niederschlug,
Die Atmosphäre zu verbessern,
Die Gift und Dunst im Busen trug -

Sind Liebesboten, sie verkünden,
Was ewig schaffend uns umwallt.
Mein Inn'res mög' es auch entzünden,
Wo sich der Geist, verworren, kalt,
Verquält in stumpfer Sinne Schranken,
Scharfangeschlossnem Kettenschmerz.
O Gott! beschwichtige die Gedanken,
Erleuchte mein bedürftig Herz!

ENGEL

*(schwebend in der höheren Atmosphäre,
Faustens Unsterbliches tragend)*

Gerettet ist das edle Glied
Der Geisterwelt vom Bösen,
Wer immer strebend sich bemüht,
Den können wir erlösen.
Und hat an ihm die Liebe gar

Von oben teilgenommen,
Begegnet ihm die selige Schar
Mit herzlichem Willkommen.

CHOR SELIGER KNABEN

(um die höchsten Gipfel kreisend)

Hände verschlinget
[Euch] freudig zum Ringverein,
Regt euch und singet
Heil'ge Gefühle drein!
Göttlich belehret
Dürft ihr vertrauen;
Den ihr verehret,
Werdet ihr schauen.

DIE JÜNGEREN ENGEL

Jene Rosen aus den Händen
Liebend-heil'ger Büsserinnen
Halfen uns den Sieg gewinnen,
Und das hohe Werk vollenden,
Diesen Seelenschatz erbeuten.
Böse wichen, als wir streuten,
Teufel flohen, als wir trafen.
Statt gewohnter Höllenstrafen
Fühlten Liebesqual die Geister;
Selbst der alte Satansmeister
War von spitzer Pein durchdrungen.
Jauchzet auf! es ist gelungen.

DIE VOLLENDETEREN ENGEL

Uns bleibt ein Erdenrest
Zu tragen peinlich,
Und wär' er von Asbest,
Er ist nicht reinlich.
Wenn starke Geisteskraft
Die Elemente
An sich herangerafft,

VOKALTEXTE

Zweiter Teil

Kein Engel trennte
Geeinte Zwiennatur
Der innigen beiden,
Die ew'ge Liebe nur
Vermag's zu scheiden.

DIE JÜNGEREN ENGEL
Ich spür' soeben
Nebelnd um Felsenhöh
Ein Geisterleben
Regend sich in der Näh.
Seliger Knaben
Seh' ich bewegte Schar,
Los von der Erde Druck,
Im Kreis gesellt,
Die sich erlaben
Am neuen Lenz und Schmuck
Der obern Welt.
Sei er zum Anbeginn,
Steigendem Vollgewinn
Diesen gesellt!

DOCTOR MARIANUS
(in der höchsten, reinlichsten Zelle)
Hier ist die Aussicht frei,
Der Geist erhoben.
Dort ziehen Frauen vorbei,
Schwebend nach oben.
Der Herrliche mitteninn
Im Sternenkranze,
Die Himmelskönigin,
Ich seh's am Glanze.

DIE SELIGEN KNABEN
Freudig empfangen wir
Diesen im Puppenstand;
Also erlangen wir

Englisches Unterpfand.
Löset die Flocken los,
Die ihn umgeben!
Schon ist er schön und groß
Von heiligem Leben.

DOCTOR MARIANUS
(entzückt)
Höchste Herrscherin der Welt!
Lasse mich im blauen,
Ausgespannten Himmelszelt
Dein Geheimnis schauen.
Bill'ge, was des Mannes Brust
Ernst und zart bewegt
Und mit heiliger Liebeslust
Dir entgegen trägt.

Unbezwänglich unser Mut,
Wenn du hehr gebietest;
Plötzlich mildert sich die Glut,
Wenn du uns befriedest.

DOCTOR MARIANUS UND CHOR
Jungfrau, rein im schönsten Sinne,
Mutter, Ehren würdig,
Uns erwählte Königin,
Göttern ebenbürtig.

(MATER GLORIOSA schwebt einher)

CHOR
Dir, der Unberührbaren,
Ist es nicht benommen,
Dass die leicht Verführbaren
Traulich zu dir kommen.

VOKALTEXTE

Zweiter Teil

In die Schwachheit hingerafft,
Sind sie schwer zu retten;
Wer zerreißt aus eigener Kraft
Der Gelüste Ketten?
Wie entgleitet schnell der Fuß
Schiefer, glattem Boden?

CHOR DER BÜSSERINNEN UND UNA POENITENTIUM (GRETCHEN)

Du schwebst zu Höhen
Der ewigen Reiche,
Vernimm das Flehen,
Du Ohnegleiche,
Du Gnadenreiche!

MAGNA PECCATRIX

(St. Lucae VII, 36)

Bei der Liebe, die den Füßen
Deines gottverklärten Sohnes
Tränen ließ zum Balsam fließen,
Trotz des Pharisäerhohnes;
Beim Gefäße, das so reichlich
Tropfte Wohlgeruch hernieder,
Bei den Locken, die so weichlich
Trockneten die heil'gen Glieder –

MULIER SAMARITANA

(St. Joh. IV)

Bei dem Bronn, zu dem schon weiland
Abram ließ die Herde führen,
Bei dem Eimer, der dem Heiland
Kühl die Lippen durft' berühren;
Bei der reinen, reichen Quelle,
Die nun dorther sich ergießet,
Überflüssig, ewig helle
Rings durch alle Welten fließet –

MARIA AEGYPTIACA

(Acta Sanctorum)

Bei dem hochgeweihten Orte,
Wo den Herrn man niederließ,
Bei dem Arm, der von der Pforte
Warnend mich zurücke stieß;
Bei der vierzigjäh'gen Buße,
Der ich treu in Wüsten blieb,
Bei dem sel'gen Scheidegruße,
Den im Sand ich niederschrieb –

ZU DREI

Die du großen Sünderinnen
Deine Nähe nicht verweigerst
Und ein büßendes Gewinnen
In die Ewigkeiten steigerst,
Gönn auch dieser guten Seele,
Die sich einmal nur vergessen,
Die nicht ahnte, dass sie fehle,
Dein Verzeihen angemessen!

UNA POENITENTIUM

(sich anschmiegend)

Neige, neige,
Du Ohnegleiche,
Du Strahlenreiche,
Dein Antlitz gnädig meinem Glück!
Der früh Geliebte,
Nicht mehr Getrübte,
Er kommt zurück.

SELIGE KNABEN

(in Kreisbewegung sich nähernd)

Er überwächst uns schon
An mächt'gen Gliedern,
Wird treuer Pflege Lohn
Reichlich erwidern.

VOKALTEXTE

Zweiter Teil

Wir wurden früh entfernt
Von Lebechören;
Doch dieser hat gelernt,
Er wird uns lehren.

UNA POENITENTIUM

Vom edlen Geisterchor umgeben,
Wird sich der Neue kaum gewahr,
Er ahnet kaum das frische Leben,
So gleicht er schon der heiligen Schar.
Sieh, wie er jedem Erdenbände
Der alten Hülle sich entrafft
Und aus ätherischem Gewande
Hervortritt erste Jugendkraft.
Vergönne mir, ihn zu belehren,
Noch blendet ihn der neue Tag.

MATER GLORIOSA

Komm! hebe dich zu höhern Sphären!
Wenn er dich ahnet, folgt er nach.

CHOR

Komm!

DOCTOR MARIANUS

(auf dem Angesicht anbetend)

Blicket auf zum Retterblick,
Alle reuig Zarten,
Euch zu sel'gem Glück
Dankend umzuarten.
Werde jeder bessre Sinn
Dir zum Dienst erbötig;
Jungfrau, Mutter, Königin,
Göttin, bleibe gnädig!

CHORUS MYSTICUS

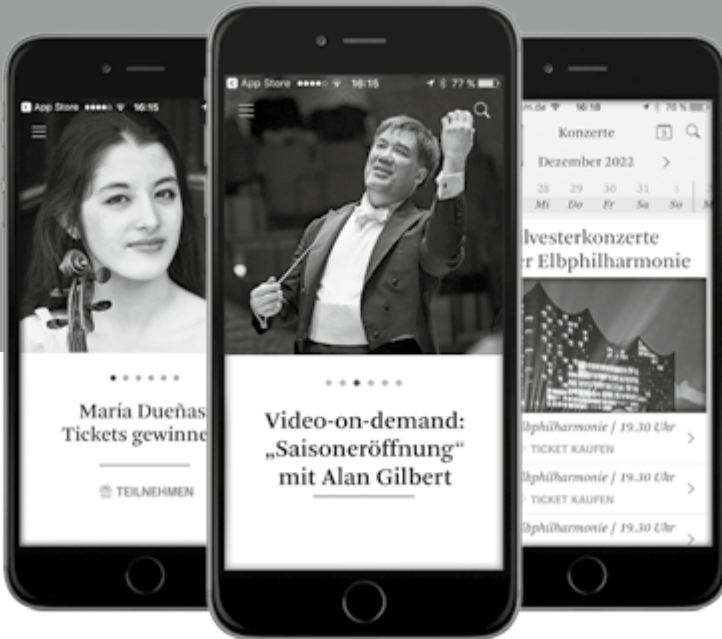
Alles Vergängliche
Ist nur ein Gleichnis;
Das Unzulängliche,
Hier wird's Ereignis;
Das Unbeschreibliche,
Hier ist's getan;
Das Ewig-Weibliche
Zieht uns hinan.



Elbphilharmonie
Orchester

Jetzt kostenlos herunterladen:

Die NDR EO App



Tickets
gewinnen

Livestreams & Videos
anschauen

Konzerte
buchen

Programmhefte
lesen

Folgen Sie uns auch auf
ndr.de/eo | Facebook | Instagram
youtube.com/ndrklassik

Semyon Bychkov

Semyon Bychkov steht in der sechsten Saison als Chefdirigent der Tschechischen Philharmonie. Mit dem Orchester feierte er in der letzten Spielzeit seinen 70. Geburtstag mit drei Konzerten in Prag; außerdem leitete er konzertante Aufführungen von Dvořáks Oper „Rusalka“, die er danach auch am Royal Opera House in London dirigierte. Nach einem umfassenden Tschaikowsky-Projekt 2019 stand in den letzten Jahren das sinfonische Werk Mahlers im Fokus. Darüber hinaus arbeitet Bychkov eng auch mit zeitgenössischen Komponisten zusammen. Geboren 1952 in St. Petersburg, emigrierte er 1975 in die USA; seit Mitte der 80er Jahre lebt er in Europa. Zunächst studierte er Klavier, im Alter von 13 Jahren erhielt er seinen ersten Dirigierunterricht. Mit 17 war er Schüler des legendären Ilya Musin am Leningrader Konservatorium. Als Bychkov 1989 als Erster Gastdirigent der St. Petersburger Philharmoniker nach Russland zurückkehrte, war er bereits in den USA erfolgreich gewesen. Seine internationale Karriere, die in Frankreich u. a. an der Opéra de Lyon ihren Anfang nahm, fand ihre Fortsetzung mit Dirigaten des New York Philharmonic Orchestra, der Berliner Philharmoniker und des Royal Concertgebouw Orchestra. 1989 wurde er zum Musikdirektor des Orchestre de Paris ernannt, 1997 zum Chefdirigenten des WDR Sinfonieorchesters und im folgenden Jahr der Semperoper Dresden. Bychkovs Konzert- und Opernrepertoire ist breit gefächert. Er dirigiert an allen großen Opernhäusern und bei den wichtigsten Orchestern in Europa und den USA. Er erhielt diverse Ehrentitel und wurde 2015 von der Jury des International Opera Award zum Dirigenten des Jahres gewählt. Bychkov war einer der ersten Musiker, der nach Kriegsbeginn seine Solidarität mit der Ukraine in zahlreichen Ansprachen öffentlich bekundete.



DISKOGRAFIE (AUSWAHL)

- Zahlreiche Einspielungen mit den Berliner Philharmonikern, dem Sinfonieorchester des Bayerischen Rundfunks, Orchestre de Paris, Royal Concertgebouw, Philharmonia und London Philharmonic Orchestra
- Werke von Strauss, Mahler, Schostakowitsch, Rachmaninow und Verdi, ein Zyklus der Brahms-Sinfonien sowie Werke von Detlev Glanert und York Höller mit dem WDR Sinfonieorchester
- Tschaikowskys „Eugen Onegin“ mit dem Orchestre de Paris
- Wagners „Lohengrin“ mit dem WDR Sinfonieorchester
- Franz Schmidts Sinfonie Nr. 2 mit den Wiener Philharmonikern
- Tschaikowsky-Projekt (7 CD-Box) und Mahler-Sinfonien (geplante Gesamtaufnahme) mit der Tschechischen Philharmonie

Carolyn Sampson



Carolyn Sampson ist gleichermaßen auf der Konzert- wie auf der Opernbühne zu Hause. In der aktuellen Saison feiert sie die Veröffentlichung ihres 100. Albums. In ihrer 25-jährigen Karriere hat sie eine große künstlerische Flexibilität und Repertoirebandbreite bewiesen, was sich in diesen vielfach ausgezeichneten Aufnahmen spiegelt. Ihre Anfänge in der Alte-Musik-Szene führten zu langjährigen Kooperationen mit bedeutenden Originalklangensembles wie dem Bach Collegium Japan und dem Freiburger Barockorchester. Daneben ist sie mit Spitzenklangkörpern wie dem Royal Concertgebouw, Boston Symphony Orchestra und Gewandhausorchester Leipzig aufgetreten. Im Bereich der Oper überzeugte sie mit Rollen wie Händels Semele und Cleopatra, Mozarts Pamina oder Debussys Mélisande. Als Rezitalistin ist sie mit dem Pianisten Joseph Middleton regelmäßig in der Wigmore Hall London zu hören.

Alexandria Shiner



Die Sopranistin Alexandria Shiner ist Finalistin des Eric and Dominique Laffont Competition der Metropolitan Opera New York. In der aktuellen Saison debütiert sie beim Cleveland Orchestra in einer konzertanten Aufführung von Mozarts „Zauberflöte“ unter Franz Welser-Möst, interpretiert die Rolle der Elettra in Mozarts „Idomeneo“ beim Ravinia Festival unter James Conlon und kehrt zum Los Angeles Philharmonic Orchestra als Wagners Wellgunde unter Gustavo Dudamel sowie an die Lyric Opera Chicago als Senta in „Der fliegende Holländer“ zurück. Regelmäßig steht Sie darüber hinaus auf den Bühnen der Metropolitan Opera und der Washington National Opera, wo sie Absolventin des Cafritz Young Artists Program war und u. a. die Titelrolle in Händels „Alcina“ übernahm. Zu weiteren Erfolgen zählen ihre Auftritte in der Titelrolle in Strauss' „Ariadne auf Naxos“ an der Wolf Trap Opera oder als Berta in Rossinis „Il barbiere di Siviglia“ beim Glimmerglass Festival.

Miriam Kutrowatz

Zurzeit Mitglied des Opernstudios der Wiener Staatsoper, interpretiert die Wiener Sopranistin Miriam Kutrowatz in der aktuellen Saison dort etwa die Rolle der Barbarina in Mozarts „Figaro“ und das Sand-/Taubmännchen in „Hänsel und Gretel“. Außerdem debütierte sie am Opernhaus Zürich als Euridice in Monteverdis „L'Orfeo“. Von 2020 bis 2022 war Kutrowatz Mitglied des Jungen Ensembles des Theater an der Wien. Im Rahmen des Young Singers Project debütierte sie 2021 in der Titelpartie der Kinderoper „Vom Stern, der nicht leuchten konnte“ bei den Salzburger Festspielen. Höhepunkte ihrer Konzert- und Liedtätigkeit umfassen Mozarts Requiem im Wiener Musikverein und Konzerthaus, Händels „Dixit Dominus“ unter Jordi Savall oder Mahlers Vierte. Kutrowatz war Preisträgerin beim Internationalen Cesti-Wettbewerb für Barockoper 2019 und Semifinalistin beim Glyndebourne Opera Cup 2020.



Tanja Ariane Baumgartner

Tanja Ariane Baumgartner zählt zu den führenden Mezzosopranistinnen unserer Zeit. Für ihre Rollenporträts der Fricka („Ring“), Cassandre („Les Troyens“), Klytämnestra („Elektra“), Amme („Die Frau ohne Schatten“) und Ortrud („Lohengrin“) wird sie an den wichtigsten internationalen Häusern und bei renommierten Festspielen gefeiert. In der aktuellen Saison interpretiert sie u. a. an der Wiener Staatsoper Wagners Brangäne unter Philippe Jordan und Strauss' Amme unter Christian Thielemann sowie an der Semperoper Dresden die Leonore in der Uraufführung von Glanerts „Die Jüdin von Toledo“. An der Bayerischen Staatsoper gibt sie ihr Rollendebüt als Zia Principessa in Puccinis „Suor Angelica“. Auch im Konzertbereich ist Baumgartner sehr gefragt: Mit Schönbergs „Erwartung“ gibt sie ein weiteres Rollendebüt beim WDR unter Ingo Metzmacher, in Frankfurt ist sie in Verdis Requiem zu erleben, und am Konzerthaus Berlin singt sie Beethovens Neunte unter Joana Mallwitz.



Jennifer Johnston



Jennifer Johnston besitzt eine der meistgefeierten Mezzosopranstimmen ihrer Generation. 2021 wurde sie mit dem Singer Award der Royal Philharmonic Society ausgezeichnet. In der aktuellen Saison ist sie etwa in Mahlers Dritter mit dem Royal Concertgebouw Orchestra unter Klaus Mäkelä und in Ravels „Shéhérazade“ mit dem BBC Symphony Orchestra unter Sakari Oramo zu hören. Im Bereich der Oper verbindet sie eine enge Zusammenarbeit insbesondere mit der Bayerischen

Staatsoper, wo sie in über 80 Aufführungen Rollen wie Mrs. Sedley („Peter Grimes“), Brigitte („Die tote Stadt“) oder Floßhilde („Ring“) gesungen hat. Außerdem war sie beim Glyndebourne Festival, an der Mailänder Scala sowie beim Festival d'Aix-en-Provence zu erleben. Regelmäßig gastiert sie in ihrer Heimatstadt beim Royal Liverpool Philharmonic Orchestra, mit dem sie auch ihr erstes Solo-Album aufgenommen hat.

Andreas Schager



Der österreichische Tenor Andreas Schager studierte an der Universität für Musik in Wien und war zunächst im lyrischen Mozart- und Operettenfach zu Hause, bis er 2011 zu den Heldenpartien Wagners und Strauss' wechselte. Auf sein viel beachtetes Debüt 2009 bei den Tiroler Festspielen Erl als David in den „Meistersingern“ folgten schon bald Partien wie Florestan („Fidelio“), Max („Der Freischütz“) und Tristan an kleineren Häusern, bevor ihm mit dem Siegfried in „Götterdämmerung“ an

der Mailänder Sacala, der Staatsoper Berlin und bei den BBC Proms 2013 unter Daniel Barenboim der internationale Durchbruch gelang. Inzwischen hat sich Schager als einer der führenden Heldenentöne etabliert und singt an den großen Häusern und Festivals weltweit, darunter die Metropolitan Opera New York, die Wiener Staatsoper, Dresdner Semperoper oder die Bayreuther Festspiele, wo er 2024 die Titelrolle in „Tristan und Isolde“ übernimmt. Daneben ist er international im Konzertbereich gefragt.

Adam Plachetka

Der Bassbariton Adam Plachetka stammt aus Prag, wo er 2006 seinen Abschluss machte. 2010 wurde er Mitglied des Ensembles der Wiener Staatsoper, wo er u. a. die Titelrollen in Mozarts „Don Giovanni“ und „Figaro“ sang. In der aktuellen Saison gibt er sein Rollendebüt als Marcello in „La Bohème“ an der Metropolitan Opera New York und kehrt als Figaro in Rossinis „Il barbiere di Siviglia“ an die Wiener Staatsoper zurück. Eine enge Zusammenarbeit verbindet Plachetka mit der Met New York, wo er Rollen wie Mozarts Leporello, Guglielmo, Masetto und Figaro übernahm. Darüber hinaus gastierte er mehrfach an der Lyric Opera Chicago, am Nationaltheater Prag sowie bei den Salzburger und Baden-Badener Festspielen. Im Konzertbereich sang er etwa mit dem Synchronorchester des BR unter Mariss Jansons, dem Chicago Symphony Orchestra unter Riccardo Muti und mit diversen Barockensembles.



David Leigh

Der amerikanische Bass David Leigh ist Absolvent des Lindemann Young Artist Development Program der Metropolitan Opera New York. Bereits im jungen Alter werden ihm Schlüsselrollen anvertraut wie Fafner und Hagen in der aktuellen „Ring“-Produktion am Opernhaus Zürich oder König Marke im „Tristan“ an der Santa Fe Opera. Kürzlich war er etwa auch als Colline in „La Bohème“ an der Bayerischen Staatsoper, als Commendatore in „Don Giovanni“ am Hyōgo Performing Arts Center in Japan und als Sarastro in der „Zauberflöte“ an der Met New York zu erleben. Weitere Engagements führten ihn an die San Francisco Opera, zur Canadian Opera Company, ans Bolschoi-Theater sowie zum Festival d'Aix-en-Provence. Im Konzert sang er Mozarts Requiem mit dem Dallas Symphony Orchestra und Beethovens Neunte mit dem Orchestre Symphonique de Montréal. Leigh studierte Komposition und Gesang an der Yale University und School of Music sowie am Mannes College.



Rundfunkchor Berlin



HÖHEPUNKTE 2023/2024

- Gemeinsame Programme mit den Berliner Philharmonikern: Dvořáks „Stabat Mater“ unter Jakub Hrůša und Schönbergs „Jakobsleiter“ unter Kirill Petrenko
- Beethovens Neunte mit dem Deutschen Symphonie-Orchester Berlin, dem Rundfunk-Sinfonieorchester Berlin und dem *NDR Elbphilharmonie Orchester*
- Brittens „War Requiem“ mit dem Konzerthausorchester Berlin unter Joana Mallwitz
- Beethovens „Missa solemnis“ und Mendelssohns „Elias“ mit dem Rundfunk-Sinfonieorchester Berlin
- Verdis Requiem in Kooperation mit dem Staatsballett Berlin
- Fortsetzung der RundfunkchorLounges im Heimatfahen Neukölln
- Mitsingkonzert unter Gijs Leenaars in der Berliner Philharmonie

Mit rund 60 Konzerten jährlich, CD-Einspielungen und internationalen Gastspielen zählt der Rundfunkchor Berlin zu den herausragenden Chören der Welt. Allein drei Grammy Awards stehen für die Qualität seiner Aufnahmen. Sein breit gefächertes Repertoire, ein flexibles, reich nuanciertes Klangbild, makellose Präzision und packende Ansprache machen den Profichor zum Partner bedeutender Orchester und Dirigenten wie Kirill Petrenko, Daniel Barenboim, Sir Simon Rattle oder Yannick Nézet-Séguin. In Berlin besteht eine intensive Zusammenarbeit mit den Berliner Philharmonikern, dem Deutschen Symphonie-Orchester und Rundfunk-Sinfonieorchester Berlin. Internationales Aufsehen erregt der Chor auch mit seinen interdisziplinären Projekten. Zu Meilensteinen wurden etwa die szenische Umsetzung des Brahms-Requiems durch Jochen Sandig und ein Team um Sasha Waltz oder das Projekt „LUTHER dancing with the gods“ mit Robert Wilson. Für die transdisziplinäre Konzertinstallation „THE WORLD TO COME“ kreierte der Rundfunkchor Berlin 2020/21 eine Berliner Festmesse nach Beethovens „Missa solemnis“ in der Regie von Tilman Hecker. 2022 folgte „Time Travellers“ in der Schinkelhalle Potsdam. Mit Community-Projekten für unterschiedliche Zielgruppen möchte der Chor möglichst viele Menschen zum Singen bringen. Sein Bildungsprogramm „SING!“ zielt auf die nachhaltige Vernetzung verschiedener Partner, um das Singen als selbstverständlichen Teil des Grundschulalltags zu fördern. Mit Akademie, Schola und Internationaler Meisterklasse setzt sich das Ensemble auch für den professionellen Nachwuchs ein. 1925 gegründet, wurde der Rundfunkchor Berlin von Dirigenten wie Helmut Koch, Dietrich Knothe, Robin Gritton und Simon Halsey geprägt. Seit 2015 ist Gijs Leenaars Chefdirigent.

Prager Philharmonischer Chor

Der Prager Philharmonische Chor wurde 1935 von Jan Kühn gegründet, befindet sich aktuell in seiner 90. Saison und ist damit der älteste professionelle Chor Tschechiens. Auch außerhalb der Grenzen seines Heimatlandes gilt er als eines der führenden Vokalensembles Europas, das insbesondere für seine Interpretationen von Oratorien und Kantaten gerühmt wird. Seit 2007 ist Lukáš Vasilek Chefdirigent; daneben wirkt Lukáš Kozubík als zweiter Chordirektor. Unter Vasilek hat der Chor sein Renommee bei internationalen Orchestern weiter gefestigt. Neben seinen Konzerten zu Hause mit der Tschechischen Philharmonie und der PKF – Prague Philharmonia gastiert er u. a. bei den Berliner Philharmonikern, den Wiener Symphonikern und dem Israel Philharmonic Orchestra unter Dirigenten wie zuletzt etwa Semyon Bychkov, Jakub Hrůša, Sir Simon Rattle, Daniel Harding, Zubin Mehta und Christoph Eschenbach. Als Residenzchor der Bregenzer Festspiele hat er sich auch im Bereich der Oper einen Namen gemacht. Regelmäßig tritt er ferner auf Festivals wie dem Smetanas Litomyšl oder dem Prager Frühling auf. Als untrennbare Bestandteile seiner Arbeit versteht der Chor Projekte für den musikalischen Nachwuchs wie etwa die Chorakademie für Gesangsstudent:innen oder Education-Konzerte für Kinder und Familien. Die reiche Diskografie des Chors wurde vielfach ausgezeichnet und wächst seit der ersten Aufnahme 1952 mit Dvořáks „Stabat Mater“ unter Václav Talich ständig weiter. Zuletzt erschien etwa Mahlers Zweite mit der Tschechischen Philharmonie unter Semyon Bychkov. 2018 wurde der Chor beim Classic Prague Award für das beste Vokalkonzert ausgezeichnet. 2022 gewann er den Antonín Dvořák Prize für seine Verdienste um die Verbreitung tschechischer Musik.



HÖHEPUNKTE 2023/2024

- drei eigene Chorkonzerte mit Fokus auf technisch herausfordernden und/oder weniger bekannten Werken des Repertoires, sowohl a cappella als auch mit Instrumentalbegleitung
- Auftritte mit den großen Prager Orchestern und auswärts in Ostrava
- Gastspiele in Dresden, Baden-Baden und Bregenz

Knabenchor Hannover



HÖHEPUNKTE 2024

- Konzertreise durch Skandinavien mit Stationen u. a. in Lillehammer, Oslo und Frederiksborg
- Bernsteins „Mass“ mit der NDR Radiophilharmonie unter Ingo Metzmacher bei den Kunstfestspielen Herrenhausen
- Brittens „War Requiem“ mit dem SWR Symphonieorchester unter Teodor Currentzis in der Elbphilharmonie
- Tour durch Norddeutschland mit Stationen in Lübeck, Hamburg, Kiel und Ratzeburg
- Adventskonzerte in Hannover

Der Knabenchor Hannover zählt seit Jahrzehnten zu den herausragenden Chören seines Genres. Seit 2002 liegt die Leitung in den Händen von Prof. Jörg Breiding. Das umfangreiche Repertoire reicht von Werken der venezianischen Mehrchörigkeit bis hin zu zeitgenössischen Kompositionen. Dabei stehen besonders Kompositionen des 17. und 18. Jahrhunderts, insbesondere die Werke von Heinrich Schütz und J. S. Bach im Zentrum der Arbeit. Konzerte im In- und Ausland, mit renommierten musikalischen Partnern, Gastspiele in großen Konzerthäusern und bei bedeutenden Musikfestivals sowie preisgekrönte CD-Einspielungen gehören zum Wirkungsbereich des Chores. Der Knabenchor Hannover wurde mit zahlreichen Preisen ausgezeichnet wie dem 1. Platz beim Deutschen Chorwettbewerb und dem Deutschen Schallplattenpreis. Eine regelmäßige Zusammenarbeit verbindet ihn mit Vokalensembles wie der Himmlischen Cantorey, dem Hilliard Ensemble und Cantus Cölln. Immer wieder wird er von namhaften Orchestern für die Aufführung großer sinfonischer Werke engagiert. Bedeutende Dirigent:innen wie Christoph Eschenbach, Philippe Herreweghe und Simone Young haben mit dem Chor zusammengearbeitet. Mit der NDR Radiophilharmonie verbindet ihn eine regelmäßige und intensive Zusammenarbeit. Unter der Leitung von Breiding konnte der Knabenchor in Vergessenheit geratene Musikwerke zur Wiederaufführung bringen. Dazu zählen Andreas Hammerschmidts „Geistliche Vokalmusik“, Johann Rosenmüllers „Marienvesper“ sowie die Rekonstruktion von J. S. Bachs „Markus-Passion“, die alle auf CD erschienen sind. Nach einhalb Jahren Stillstand im Konzertwesen setzte der Knabenchor im Oktober 2021 mit zwei gefeierten Aufführungen von Bachs h-Moll-Messe ein klangvolles Zeichen.

NDR Vokalensemble

Das NDR Vokalensemble steht für exzellenten Ensemble-Gesang. A-cappella-Werke von der Renaissance bis zur Moderne bilden den künstlerischen Markenkern des Ensembles. Reich nuancierte Klangfülle und Einfühlungsvermögen in die Stile verschiedener Musikepochen zeichnen die Arbeit des NDR Vokalensembles (ehemals NDR Chor) aus. Seine musikalische Bandbreite spiegelt sich in der 2009 gegründeten Abonnementreihe wider: Vom A-cappella-Konzert bis zur „Missa concertata“, vom Barock über die Romantik bis heute reicht das musikalische Spektrum des Ensembles. Seit der Saison 2018/2019 ist der Niederländer Klaas Stok Chefdirigent des NDR Vokalensembles. Als fester Partner der Orchester und Konzertreihen des NDR kooperiert das NDR Vokalensemble häufig mit anderen Klangkörpern der ARD und führenden Ensembles der Alten wie der Neuen Musik ebenso wie mit internationalen Sinfonieorchestern. Dirigenten wie Daniel Barenboim, Marcus Creed, Paul Hillier, Mariss Jansons, Paavo Järvi, Tõnu Kaljuste, Stephen Layton, Andris Nelsons und Sir Roger Norrington geben dem Ensemble künstlerische Impulse. Regelmäßig zu Gast ist das NDR Vokalensemble bei Festspielen wie dem Schleswig-Holstein Musik Festival, den Festspielen Mecklenburg-Vorpommern, den Internationalen Händel-Festspielen Göttingen, dem Festival Anima Mundi in Pisa und in internationalen Konzerthäusern wie dem Théâtre des Champs-Élysées in Paris. Ausgewählte Konzerte werden innerhalb der European Broadcasting Union ausgestrahlt oder als CDs publiziert.



HÖHEPUNKTE 2023/2024

- Abo-Konzerte in Hamburg und Hannover, darunter Bachs Weihnachtsoratorium mit der Akademie für Alte Musik Berlin, Martins „Le vin herbé“ mit dem fabergé-quintett und romantische Werke unter Marcus Creed
- Tournee unter Klaas Stok in die Niederlande, nach Frankfurt und Wismar
- Konzert im Rahmen des NDR Festivals „Kosmos Bartók“
- Duruflés Requiem in der Kulturkirche Altona
- Mitsingkonzert SINGING! in der Elbphilharmonie
- Konzerte bei den Festspielen Mecklenburg-Vorpommern und beim Schleswig-Holstein Musik Festival
- Brahms' „Deutsches Requiem“ mit dem WDR Sinfonieorchester in Köln

IMPRESSUM

Herausgegeben vom
NORDDEUTSCHEN RUNDFUNK
Programmdirektion Geschäftsbereich I
Orchester, Chor und Konzerte
Rothenbaumchaussee 132
20149 Hamburg
Leitung: Achim Dobschall

NDR ELBPILHARMONIE ORCHESTER

Management: Sonja Epping

Redaktion des Programmheftes
Julius Heile

Der Einführungstext von Dr. Harald Hodeige
ist ein Originalbeitrag für den **NDR**.

Fotos

akg-images (S. 4, 7, 10, 12), Julius Heile (S. 9)
Marco Borggreve (S. 21, 22 o.), Caitlin Oldham (S. 22 u.)
Liliya Namisnyk (S. 23 o.), Dario Acosta (S. 23 u.)
Gerard Collett (S. 24 o.), David Jerusalem (S. 24 u.)
Ilona Sochorová (S. 25 o.), Jiyang Chen (S. 25 u.)
Marcel Köhler / Rundfunkchor Berlin (S. 26)
Daniel Havel (S. 27), Nils Ole Peters (S. 28)
Marius Engels / NDR (S. 29)

Druck: Warlich Druck Meckenheim GmbH
Das verwendete Papier ist FSC-zertifiziert.

Nachdruck, auch auszugsweise,
nur mit Genehmigung des **NDR** gestattet.

U30

**ABOS/TICKETS
50%
NDR.DE/U30**

Foto: Look! - stock.adobe.com

NDR

ROSAROTE AUSSICHTEN!

50% AUF KONZERTE FÜR ALLE UNTER 30

**NDR ELBPILHARMONIE ORCHESTER | NDR BIGBAND
NDR VOKALENSEMBLE | NDR RADIOPHILHARMONIE
NDR.DE/U30**



ndr.de/eo
youtube.com/NDRKlassik